

Impressum

Inhaltlich verantwortlich:

Susanne Farkhar
Staatlich anerkannte
Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin

Karsten Oppermann
Staatlich anerkannter
Sozialarbeiter/Sozialpädagoge

Andreas Wolf
Diplom-Pädagoge

Mai 2020

Ernst-Reuter-Schule
KGS Pattensen
Schulische
Sozialarbeit
Platz Saint Aubin 1
30982 Pattensen
Tel.: 05101-1001-610
sozialpaedagogen@kgs-pattensen.de
Kgs@pattensen.de

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	1
1. Schulsozialarbeit in Niedersachsen.....	1
1.1 Gesellschaftliche Situation und die Rolle von Schulsozialarbeit	1
1.2 „Schule im Aufbruch“ in Kooperation mit zukunftsfähiger Schulsozialarbeit	2
1.3 Auftragsgrundlagen	3
2. Schulsozialarbeit an der Ernst-Reuter-Schule	4
2.1 Ernst-Reuter-Schule als Lern- und Lebensort.....	6
2.2 Kooperation Kinder- und Jugendhilfe und Schule	7
3. Aufgaben der Schulsozialarbeit.....	8
3.1 Beratung/Einzelfallhilfe und Gruppenangebote	8
3.2 Netzwerkarbeit	8
3.3.Freizeitbereich und Gestaltung der teilgebundenen Ganztagschule	10
3.4 Prävention	11
3.5 Inklusion, Interkulturalität und Demokratieförderung.....	12
3.6 Berufsorientierung.....	14
3.7 Eltern- und Großeltern- (Mit)Arbeit.....	14
3.8 Schulbezogene Hilfen und Schulabsentismus	15
3.9 Dokumentation, Fort- und Weiterbildung.....	16
4 Besondere Projekte und Angebote	17
4.1. Projekt Herausforderung.....	17
4.2. OASE- Lernen zu Sein	17
4.3. Praktikum und Bundesfreiwilligendienst an der ERS	19
Literaturverzeichnis	20

Vorbemerkung

Grundlage des vorliegenden Konzepts sind, neben eigenen konzeptionellen Schwerpunkten der Ernst-Reuter-Schule (kurz ERS) in Pattensen, der Runderlass „Soziale Arbeit in schulischer Verantwortung“ des Niedersächsischen Kultusministeriums sowie die Handreichung „Einsatz sozialpädagogischer Fachkräfte im niedersächsischen Landesdienst“ der Niedersächsischen Landesschulbehörde.

Diese Beschreibung ist jedoch nicht als endgültig anzusehen, sondern bedarf mit der Entwicklung der Schule einer stetigen Überprüfung und Fortschreibung.

1. Schulsozialarbeit in Niedersachsen

Im August 2017 wurde der Runderlass „Soziale Arbeit in schulischer Verantwortung“ veröffentlicht, der die Handlungsgrundlage für die sozialpädagogischen Fachkräfte im Landesdienst und somit auch für die Schulsozialarbeit an der KGS Pattensen darstellt. Schulsozialarbeitende sind Angestellte des Landes und stehen damit unter der Weisungsbefugnis der jeweiligen Schulleitung. Begründet wird dieses Trägermodell durch gestiegene gesellschaftliche Erwartungen an den schulischen Erziehungsauftrag. Speck benennt sowohl das geringe Konfliktpotential bei der Integration der Schulsozialarbeit, die transparente Rollenverteilung und klare Erwartungshaltungen, als auch die finanzielle Absicherung als Stärke dieses Trägermodells (2009, S. 79). Schulsozialarbeit findet in Niedersachsen und auch an der KGS zusätzlich unter unterschiedlichen Anstellungsträgern (z.B. Stadt, Kirchenkreis u.a.) und dadurch in verschiedenen Formen und Ausprägungen statt. Sie wird an den jeweiligen Schulen dadurch mit den unterschiedlichsten Erwartungen und mit vielfältigen Aufgabenstellungen konfrontiert. An der ERS versuchen wir diese Vielfalt mit internen Kooperations- und Kommunikationsstrukturen zu koordinieren.

1.1 Gesellschaftliche Situation und die Rolle der Schulsozialarbeit

Hariri (2018) merkt an, dass in diesem 21. Jahrhundert „Veränderung die einzige Konstante“ (S. 357) sein wird und Heranwachsenden mittels Bildung kritisches Denken, Kollaboration, Kommunikation, Kreativität und Lebensfertigkeiten vermittelt werden muss. Mit Diskontinuität umzugehen, ständig Neues zu lernen und in der Veränderung seelische Stabilität und Sinn zu behalten, werden existentielle (u.a. von Schule zu vermittelnde) Fähigkeiten sein. In den letzten Jahrzehnten haben sich die gesellschaftlichen Lebensbedingungen und damit die Anforderungen an Erziehungsberechtigte und Kinder merklich verändert. Einige Kinder und Jugendliche erhalten heute in ihrer Familie keine sichere Lebensorientierung mehr. Diese

sozialen Lebensumstände der Kinder spiegeln sich im Schulalltag deutlich wider. Die Schule bleibt folglich eine Lebenswelt, in der durch die Gemeinschaft die Defizite der Kinder und Jugendlichen in sozialer und emotionaler Kompetenz aufgeholt werden können. Was letztlich Schule und Schulsozialarbeit eint, ist der gemeinsame Blick auf eine Förderung von erfolgreichen Bildungsbiografien von Kindern und Jugendlichen (Speck, 2013, S. 25).

Viele der in Zukunft benötigten Kompetenzen in zukunftsfähiger Schule sind informeller, persönlichkeitsbildender und identitätsbildender Natur. Schulsozialarbeit als Teil der Kinder- und Jugendarbeit und -hilfe kann gerade in der Ganztagschule die dazu benötigten Zeit- und Erfahrungsräume, die auf Vertrauen, freiwilliger Teilnahme, Wertorientierung und Beziehung beruhen, öffnen und füllen.

1.2 Schule im Aufbruch in Kooperation mit zukunftsfähiger Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit hat im Verlauf ihrer Geschichte immer auch gesellschaftliche Entwicklungen als Handlungsauftrag begriffen bzw. auf sie reagiert und reagieren müssen. Da sich die Ernst-Reuter-Schule der Netzwerkbewegung „Schule im Aufbruch“ angeschlossen hat, bietet dies auch sozialer Arbeit den dazu nötigen Gestaltungsfreiraum Schule zukunftsfähig mitzugestalten.

Die Initiative „Schule im Aufbruch“ strebt eine Transformation der in Schule herrschenden Lern- und Beziehungskultur an und inspiriert und ermutigt dazu auf vielfältige Weise. Sie knüpft dazu durchaus an Bewährtes an, nimmt aber ständig eine Anpassung an neue Gegebenheiten und Entwicklungen vor. Mittels Bündnissen zwischen Eltern, Schülerinnen und Schülern, der Lehrerschaft und der Schulleitung wird Schule als Ort der Potentialentfaltung, der Herzensbildung, der Gemeinschaft und der selbstverantwortlichen Bildung, die Freude macht, neu gedacht und (vor)gelebt (Rasfeld & Breidenbach 2014, S. 11). Schule im Aufbruch orientiert sich mit den vier Bildungsäulen des (lebenslangen) Lernens der UNESCO am Gestaltungskonzept der BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung): Lernen, Wissen zu erwerben, Lernen, zusammen zu leben, Lernen zu sein, und Lernen zu handeln. Daran kann Schulsozialarbeit anknüpfen, wenn sie Schule zukunftsfähig mitgestalten soll. An der Ernst-Reuter-Schule geschieht das durch die Betonung des Beziehungslernens (siehe Prävention), einer angestrebten Schulkultur der Wertschätzung, dem Einbezug der Eltern- und Großelterngeneration (siehe Inklusion und Konzept OASE mit der Betonung auf dem Lernen zu sein), dem Schulfachprojekt Herausforderung (siehe Projekte) und der grundsätzlichen Bereitschaft neue Wege auszuprobieren und zu beschreiten. Die ERS, die gesamte Schulgemeinschaft und natürlich die Schulsozialarbeit eingeschlossen, beteiligen sich auch

Durch die unbefristete Anstellung der sozialpädagogischen Fachkraft wird seitens des Landes Niedersachsen eine gewisse Kontinuität in dessen Arbeit gewährleistet. Die soziale Arbeit in schulischer Verantwortung bearbeitet neben dem von Schule verantworteten Tätigkeitsfeld auch die Ziele der Jugendhilfe, arbeitet vernetzt und bezieht die Sozialräume der Schüler*innen in ihre Arbeit mit ein. Neben den Definitionen für Schulsozialarbeit richtet sich die soziale Arbeit in schulischer Verantwortung maßgeblich nach dem Runderlass des Niedersächsischen Kultusministeriums vom 1.8.2017 84030 VORIS 22410: Soziale Arbeit in schulischer Verantwortung basiert auf dem allgemeinen Bildungsauftrag der Schule nach § 2 des Niedersächsischen Schulgesetzes (NSchG). Die Schule hat den Auftrag, mit ihren Angeboten zur Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler beizutragen. Die soziale Arbeit in schulischer Verantwortung trägt mit ihren Angeboten auch dazu bei, Schülerinnen und Schülern eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht und am Schulleben sowie ein erfolgreiches Absolvieren der Schullaufbahn zu ermöglichen. In Ergänzung zu den Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe unterstützt sie beim Abbau von sozialen Benachteiligungen und individuellen Beeinträchtigungen der Schülerinnen und Schüler. Durch diese gesetzlichen Grundlagen ergeben sich die inhaltlichen Schwerpunkte der schulischen Sozialarbeit an der Ernst-Reuter-Schule Pattensen unter besonderer Berücksichtigung der Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen, aber auch der Integration benachteiligter Schülerinnen und Schüler.

2. Schulsozialarbeit an der KGS Pattensen

An der KGS Pattensen arbeiten zurzeit vier sozialpädagogische Fachkräfte im Team mit einem Stellenumfang von insgesamt 2,25 Vollzeitkräften. Zusätzlich arbeiten an der KGS Pattensen im sozialpädagogischen Kontext eine Diakonin des Kirchenkreises sowie eine Stadtjugendpflegerin der Stadt Pattensen und Moderatorin für Kinder- und Jugendbeteiligung

Kernaufgaben sozialpädagogischer Fachkräfte sind:

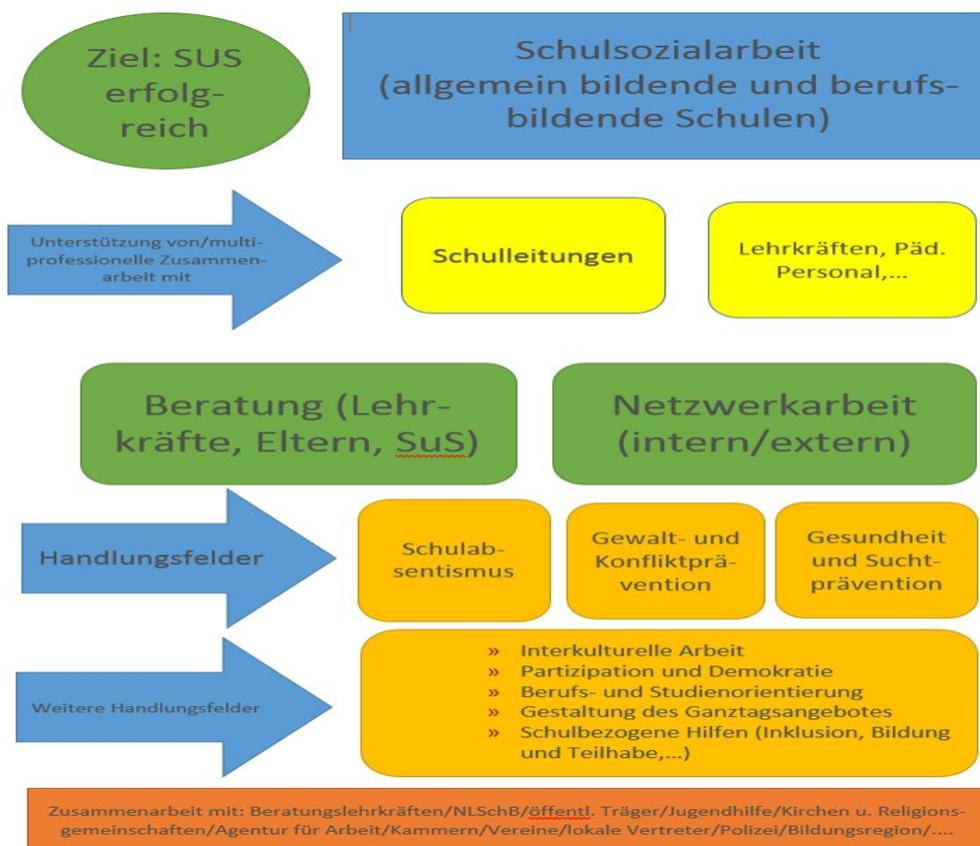
- Beratung von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, pädagogischer Mitarbeiter*innen sowie Erziehungsberechtigten.
- Netzwerkarbeit mit außerschulischen Partnern

Die weiteren Handlungsfelder sozialpädagogischer Handlungsfelder sind:

- Schulverweigerung/-absentismus
- Gewalt- und Konfliktprävention
- Förderung der Gesundheit

- Interkulturelle Arbeit
- Förderung von Partizipation und Demokratie
- Berufsorientierung und Übergang von Schule in Beruf/Studium
- Gestaltung des Ganztagsangebots
- Schulbezogene Hilfen, individuelle Unterstützung von Schülerinnen und Schülern
- Offene Kinder- und Jugendarbeit (ab 14.00) der städt. Jugendpflege

Die Angebote der sozialpädagogischen Fachkräfte sind eigenständig, freiwillig, interkulturell, inklusiv unabhängig von Geschlecht, Herkunft und Kultur und richten sich an alle Kinder und Jugendlichen. Sie arbeiten lebensweltorientiert, fördern ganzheitliche Prozesse und die Identifikation mit dem Lern- und Lebensort Schule. Ziel ist es das gesamte Schulleben positiv zu beeinflussen. Durch regelmäßige Dienstbesprechungen werden ein kontinuierlicher Austausch und eine optimale Abstimmung der Aufgaben gewährleistet. Dadurch ist es möglich, ein umfangreiches Aufgabenspektrum wahrzunehmen und damit ein themen- und zielgruppenorientiertes Angebot an Unterstützungsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigten, Lehrkräfte und weitere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bereitzuhalten.



2.1 Die Ernst-Reuter-Schule Pattensen als Lern- und Lebensort

Die Ernst-Reuter-Schule Pattensen ist eine kooperative Gesamtschule mit Oberstufe. Im Schuljahr 20/21 besuchen ca. 950 Schüler*innen der 5. bis 13. Klassenstufe die ERS. Die Ernst-Reuter-Schule beschäftigt derzeit circa 100 Lehrerinnen und Lehrer, 3 Sozialpädagogische Fachkräfte im Landesdienst, eine Diakonin angestellt beim Kirchenkreis und für schulkooperative Jugendarbeit an die ERS entsandt, mehrere pädagogische MitarbeiterInnen und städtische Angestellte im Sekretariat und Hausmeister. Die Stadtjugendpflege ist mit einer Jugendpflegerin bereits seit 2009 an der ERS in schulkooperativer Jugendarbeit tätig und seit Sommer 2020 wurde der Jugendtreff mit zwei weiteren Jugendpflegern in den Freizeitbereich der Schule verlegt. Die Ernst-Reuter-Schule nimmt alle Schulabschlüsse (Förderschul-, Hauptschul- und Realschulabschluss, sowie Fachhochschulreife und Abitur) ab.

Die ERS Pattensen liegt gemeinsam mit einer Förderschule an einem Standort (Calenberger Schule). Durch die räumlichen Gegebenheiten gibt es eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Kollegium der Ernst-Reuter-Schule und dem Kollegium der Calenberger Schule.

Seit 2015 hat die KGS Pattensen einige Schülerinnen und Schüler (ca. 50), die Deutsch nicht als Muttersprache haben. Einige der sozialen und sprachlichen Probleme, aber auch aktuelle Begebenheiten aus den Herkunftsländern (Kriegs- und Krisengebiete), mit denen die Schülerinnen und Schüler in ihrem täglichen Lebensumfeld konfrontiert sind, werden in die Schule hineingetragen und beeinflussen damit auch die Vielfalt im Schulleben. Auch die Inklusion mit all ihren Facetten hat in den letzten Jahren zu einer neuen Vielfalt in der Schulgemeinschaft geführt. Der Großteil der Schülerinnen und Schüler kommt aus Pattensen und den umliegenden Dörfern Schulenburg, Jeinsen, Hüpede, Koldingen, Reden und Vardegötzen. Auch aus den Dörfern Völkßen, Gestorf, Arnum, Bennigsen, Gehrden und Hiddesdorf besuchen einige Schülerinnen und Schüler unsere Schule.

Die ERS ist eine teilgebundene Ganztagschule (siehe Punkt 3.3.), die die individuellen Lebens- und Lernbedürfnisse der Kinder und Jugendlichen stark in ihrem Handeln berücksichtigt. Die Schülerinnen und Schüler werden in ihren persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten, ihren bereits vorhandenen Kompetenzen und unter Berücksichtigung des Sozialen Miteinanders unter ganzheitlichen Aspekten gefordert und gefördert. Hierbei spielen die Qualität und die Vielfalt der Nachmittagsangebote eine zentrale Rolle.

Aus diesem Hintergrund ist die Ernst-Reuter-Schule bestrebt, den Kindern und Jugendlichen einen einladenden und fördernden Lern- und Lebensort zu bieten und diesen im Sinne der Schülerinnen und Schülern stetig weiterzuentwickeln. Das Beziehungslernen, Vielfalt als

Gewinn erleben, sowie ein verantwortungsvoller Umgang miteinander und mit der Umwelt und das Entdecken eigener Potenziale stehen im Zentrum der pädagogischen Arbeit der Schule. Das Leitbild der Schule ist auf der Homepage unter <http://kgspattensen.de/schulprofil/leitbild/> verfügbar.

2.2 Kooperation zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Schule

Gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten sind Kinder- und Jugendhilfe und Schule gemeinsam verantwortlich, Bildung und Erziehung zu fördern und gute Rahmenbedingungen für das Aufwachsen junger Menschen zu gestalten. Die Kooperation¹ zwischen öffentlichen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe mit Schulen ist gesetzlich verpflichtend geregelt (§25 Abs. 3 NSchG und § 81 SGB VIII).

Die Schule erhält durch die Kinder- und Jugendhilfe zusätzliche sozialpädagogische Beratung und Unterstützung. Insbesondere bei Schülerinnen und Schülern mit besonderen und individuellen Problemlagen. Die Schule ihrerseits muss erkennen, wann ihre (sozial-)pädagogischen Möglichkeiten enden und wann externe Stellen (z.B. bei Kindeswohlgefährdung) hinzugezogen werden sollten oder hinzugezogen werden müssen.

Die ERS und die örtlichen Kinder- und Jugendhilfeträger streben eine abgestimmte dauerhafte Zusammenarbeit an, um frühzeitig über Bedarfs- und Problemsituationen bei jungen Menschen zu informieren und professionell abgestimmt unter Wahrung der Datenschutzregelungen zu agieren.

Die Schule und die sozialpädagogischen Fachkräfte erfüllen somit die präventive Funktion eines wirkungsvollen „Frühwarnsystems“, so dass rechtzeitig niedrigschwellige Angebote oder Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe greifen können.

Gemäß den Regelungen von § 4 des Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) informieren die in der Schule tätigen Lehr- und sozialpädagogischen Fachkräfte das Jugendamt, wenn ihnen die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen im Rahmen ihrer Tätigkeit bekannt wird. Sie haben Anspruch auf Beratung durch das Jugendamt (§ 8 b SGB VIII), um die Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung im Rahmen ihrer Tätigkeit vornehmen zu können

¹ Dieser Punkt orientiert sich weitgehend an dem „Orientierungsrahmen Kooperation soziale Arbeit in schulischer Verantwortung und Kinder- und Jugendhilfe“, der den RdErl. des Niedersächsischen Kultusministeriums „Soziale Arbeit in schulischer Verantwortung“ vom 1.8.2017 ergänzt. Weitere Ausführungen der Zusammenarbeit mit den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe sind dort festgeschrieben, die aber der Weiterentwicklung vor Ort bedürfen.

3. Aufgaben der schulischen Sozialarbeit

In den nachfolgenden Punkten werden die einzelnen Aufgabenfelder allgemein und insbesondere auf die Ernst- Reuter- Schule angewendet (kurz ERS).

3.1 Beratung/Einzelfallhilfe und Gruppenangebote

Die schulische Sozialarbeit der ERS bietet gemeinsam mit den Beratungslehrkräften, Beratung für Schülerinnen und Schülern sowie für Lehrerinnen, Lehrer und Erziehungsberechtigten in Schul- bzw. Erziehungsfragen an. Die ratgebende Person unterliegt der Schweigepflicht (gemäß §203 des STGB Absatz 1.). Je nach Einzelfall, wird auf unterschiedliche Methoden, u.a. lösungsorientierte-, als auch systemische Methoden zurückgegriffen. Bei Bedarf wird im Laufe des Beratungsprozesses, der Kontakt zu Fachberatungsstellen, Trägern der freien Jugendhilfe sowie anderen hilfreichen Einrichtungen hergestellt.

Der Bedeutung der Beratung als eine Kernaufgabe gemäß dem Runderlass zur „Sozialen Arbeit in schulischer Verantwortung“ wird durch das bestehende Beratungskonzept der Ernst-Reuter-Schule in besonderer Weise entsprochen. Im Beratungskonzept werden Beratungsanlässe entsprechend ihrer Themen sachlich verortet und personell zugewiesen. Diese Übersicht erfasst externe Kooperationspartner ebenso wie schulinterne Mitarbeiter mit Beratungsaufgaben. Damit ist für die Schulgemeinschaft transparent, wo die jeweiligen Beratungsbedarfe themenorientiert gedeckt werden können.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte bieten auf individuelle Nachfrage passgenaue Gruppenangebote zu verschiedenen Anlässen an oder laden gezielt Fachkräfte dazu ein (z.B. Mobbing-Intervention, Konfliktlösung auf Klassenebene, geschlechtsspezifische Angebote, Sozialtraining, Kompetenztraining, Medienumgang).

Zum Teil werden die Sozialkompetenztrainings von einem externen Kooperationspartner in den Jahrgängen 5 und 6 durchgeführt. Hierbei handelt es sich um Sozialpädagogen, welche im Bereich des Klassentrainings durch entsprechende Zusatzqualifikationen hochspezialisiert sind.

3.2 Netzwerkarbeit

Die Netzwerkarbeit gehört zu den Kernaufgaben der sozialpädagogischen Fachkräfte. Hinsichtlich der Umsetzung der nachgeordneten Handlungsfelder kommt der Netzwerkarbeit eine besondere Bedeutung zu. Als Voraussetzung für die Wahrnehmung von Aufgaben mit

Außenwirkung, ist die schulinterne Vernetzung in multiprofessionellen Teams von besonderer Bedeutung. Schulintern gibt es seitens der sozialpädagogischen Fachkräfte eine enge Zusammenarbeit mit:

- Schulleitung, Lehrkräften,
- den Beratungslehrkräften,
- Förderschullehrkräften,
- der Schüler- und Elternvertretung und
- weiteren schulischen Mitarbeiter*innen.

Der kontinuierliche Austausch wird durch regelmäßige Dienstbesprechungen und Gesprächsrunden gewährleistet und anlassbezogen durch individuelle Terminabsprachen zur Einzelfallbesprechung ergänzt.

Sozialpädagogische Fachkräfte stellen, die zur Erfüllung ihrer Aufgaben, notwendigen dauerhaften Kontakte zu außerschulischen Einrichtungen her. Damit wird die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen gewährleistet und als fester Bestandteil des schulischen Netzwerkes integriert.

Extern bestehen Vernetzungen mit regionalen und überregionalen Organisationen und Institutionen.

- andere Schulen u.a. Netzwerk „Schulen im Aufbruch“
- Beratungsstellen
- Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD), Jugendamt
- Jugendhilfeeinrichtungen
- Vereine
- Projektanbieter*innen
- Jugendparlament
- Stadtelternrat
- Schulpsychologinnen und Schulpsychologen
- Hochschulen
- Firmen
- Initiativen und Stiftungen
- Stadtverwaltung/Politik
- Kirche und kirchliche Einrichtungen

Diese werden durch Arbeitskreise, gemeinsame Projekte, Kooperationen im Rahmen des

Ganztags sowie situations- und anlassbezogenen Kooperationen gepflegt.

3.3 Freizeitbereich und -gestaltung in der teilgebundenen Ganztagsschule

Die Ernst-Reuter-Schule ist eine teilgebundene Ganztagsschule. Die Schülerinnen und Schüler erhalten an zwei Nachmittagen in der Woche über den normalen Halbtagsunterricht hinaus verpflichtend zwei Unterrichtsstunden. Aber auch das Angebot an zwei Nachmittagen in der Woche an freiwilligen Arbeitsgemeinschaften teilzunehmen.

Zwischen den Vormittags- und Nachmittagsstunden liegt eine große Mittagspause von derzeit 45 Minuten. In dieser Zeit haben die Schüler*innen die Möglichkeit ein gemeinsames Mittagessen zu sich zu nehmen, Mittagspausenangebote wahrzunehmen oder sich von den Aktivitäten des Vormittagsunterrichts auszuruhen. Hierfür bietet die Ernst-Reuter-Schule den Schülerinnen und Schülern unter anderem einen großen Freizeitbereich an. Dieser wird von mehreren sozialpädagogischen Fachkräften und Bundesfreiwilligendienstleistenden betreut.

Der Freizeitbereich bietet für die Pausengestaltung zurzeit folgende Räumlichkeiten an:

- Lautes Spiel (Tischfußball und Billard)
- Freizeitbüro (Zentrale Spieleausgabe)
- Aufenthaltsräume für die Jahrgänge 5-7, bzw. 8-10

Seit Sommer 2020 nutzt auch die Stadtjugendpflege der Stadt Pattensen die Räumlichkeiten des Freizeitbereiches und ergänzt durch ihre Arbeit auf dem Fachgebiet der offenen Kinder und Jugendarbeit. Somit haben die Schülerinnen und Schüler an drei Nachmittagen in der Woche die Möglichkeit, die Räumlichkeiten auch in der Zeit von 14:00 Uhr bis 18:00 Uhr zu nutzen. Die Zeiten können bei Bedarf entsprechend erweitert werden.

In den Mittagspausen ergänzen die sozialpädagogischen Fachkräfte und Bundesfreiwilligendienstler beispielsweise die freiwilligen Sportangebote der Lehrenden mit offenen Angeboten im Freizeitbereich. Ziel ist es unter anderem, einen Beitrag zur Entwicklung der Persönlichkeit unserer Schüler zu leisten. Das geschieht durch die Stärkung von Sozialkompetenzen und eine Förderung eines positiven Freizeitverhaltens. Einen Beitrag hierzu können spezielle Angebote leisten, die den Schülerinnen und Schülern dabei unterstützen sollen, sich je nach eigener Interessenslage beispielsweise auszuruhen oder ihren Bewegungsdrang auszuleben.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte beteiligen sich an der Ausgestaltung von

Übergangszeiten. Das kann in der Praxis unter anderem so aussehen, dass sie in den ersten Schulstunden, oder in den großen Pausen, die Freizeiträume öffnen und betreuen.

Der Freizeitbereich bietet Platz für getrennte Räumlichkeiten der Jahrgänge 5-7 und 8-10. Hat aber auch gemeinschaftlich nutzbare Räume, wie zum Beispiel das "Laute Spiel". In diesem Raum können die Schülerinnen und Schüler jahrgangsübergreifend Tischkicker oder Billard spielen.

Das Freizeitbüro, unsere zentrale Spieleausgabe, wird in den Pausen von ehrenamtlichen Schülerteams geleitet, bei denen sich die Schülerinnen und Schüler Gesellschaftsspiele, Schach, Tischtennis, Fußball und vieles mehr ausleihen können. Diese Schülerteams werden durch eine sozialpädagogische Fachkraft betreut, begleitet und unterstützt. Der Freizeitbereich bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, auf niedrighschwelliger Ebene mit den sozialpädagogischen Fachkräften Kontakt aufzunehmen, ins Gespräch zu kommen und gegebenenfalls Termine für Beratungsgespräche zu vereinbaren.

Ergänzt wird die Tätigkeit der Sozialpädagogischen Fachkräfte im Landesdienst, durch die Unterstützung von den Kollegen der Stadtjugendpflege aus Pattensen, die in Rahmen ihrer Tätigkeit auf dem Gebiet der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, die Räumlichkeiten des Freizeitbereiches mit der Schulischen Sozialarbeit gemeinsam nutzen.

3.4 Prävention

Neben den intervenierenden Methoden und Maßnahmen wie Kinderschutz und Krisenintervention (z.B. Inobhutnahme) gibt es auch in der Schulsozialarbeit eine Infrastruktur der Prävention, die als Förderungsmethoden den Hilfen vorgeschaltet ist. Durch die Priorisierung von Beziehungsarbeit erkennt die Schulsozialarbeit leichter frühzeitig mögliche Benachteiligungen und Fehlentwicklungen von Kindern und Jugendlichen und wirkt diesen mit geeigneten Methoden entgegen. Die Herausforderung besteht also darin, offensiv präventive, flexible, passgenaue und frühzeitige Systeme zu schaffen, um gute Lebenslagen zu gestalten bevor Lebenslagen eskalieren. Durch Resilienzförderung versucht schulische Sozialarbeit Risikofaktoren zu mindern und Schutzfaktoren wie „sichere Bindung, Freundschaft, Bildung, Fähigkeiten und Neigungen, soziale Kompetenzen und Werte“ (Hollenstein, Nieslony, Speck, & Oik, 2017, S. 247) zu stärken.

Neben präventiven Beratungsgesprächen und Beziehungsaufbau bieten die sozialpädagogischen Fachkräfte der Schülerschaft die Möglichkeit an, potenzielle Konflikte auf moderate Art und Weise beizulegen. Denn nicht alle sind in der Lage festgefahrene Konflikte aus eigenem Antrieb heraus zu lösen. Durch die gemeinsame Aufarbeitung der

Konflikte erlernen Kinder und Jugendlichen die Fähigkeiten auf zukünftige Situationen, die ähnlich sind, adäquat zu reagieren. Hierbei fließen an der ERS Erkenntnisse aus der systemischen Beratung, gewaltfreien Kommunikation und Mobbingpräventionstechniken u.a. ein. Um Konflikten vorzubeugen oder beizulegen besteht zudem die Möglichkeit auf Anfrage und unter Berücksichtigung zeitlicher Kapazitäten Sozialtrainingseinheiten anzubieten. Inhaltlich handelt es sich hierbei um eine Mischung aus Kooperationsübungen, Reflexionsübungen und der Aufarbeitung aktueller Geschehnisse im Klassenverband. Ziele der Trainings sind die Stärkung der Klassengemeinschaft, der Teamfähigkeit jedes Einzelnen und der Vermeidung möglicher Ausgrenzung einzelner Mitschüler*innen.

Suchtprävention wird in einem eigens angelegten Präventionsprogramm in verschiedenen Jahrgängen auch als Peertraining durchgeführt und auch durch punktuelle Angebote externer Anbieter. So vermittelt z.B. der „KlarSicht-MitmachParcours“ interaktiv Informationen zu den Suchtmitteln Tabak und Alkohol, damit Jugendliche ab 12 Jahren und junge Erwachsene Entscheidungsgrundlagen und -hilfen erhalten, um ihr Genuss - und Konsumverhalten gesundheitsförderlich zu gestalten. Auch finden Veranstaltungen für Eltern und die Schülerschaft zu angemessenem Medienkonsum – und verhalten statt.

Gesundheitsprävention geschieht auf vielfältige Weise. Sei es durch einen entspannenden Aufenthalt in schöner Umgebung In der OASE (Stressreduktion) oder durch unser ausgedehntes Freizeitangebot. Es sind vielfältige Bewegungsmöglichkeiten durch unsere großangelegten Spiel- und Außenanlagen vorhanden. Gesundes und ausgewogenes Essen und Verpflegung durch das Mensaangebot und Vollwertkost durch unsere Schülerfirma bereichern das Gesundheitspräventionsprogramm, das zukünftig noch erweitert werden wird.

3.5 Inklusion, Interkulturalität und Demokratieförderung

Schule entwickelt sich immer mehr zu einem Ort der Rehabilitation und Teilhabe. Schulsozialarbeit erweist sich als „hoch anschlussfähig“ hinsichtlich inklusiver Schulentwicklung (Haude, Volk & Fabel-Lamla, 2018, S. 46). Partizipation, multiprofessionelle Kooperation und die sozialräumliche Vernetzung von Schule sind maßgebliche Einflussbereiche lebensweltorientierter Schulsozialarbeit, die zu einer inklusiven Schulentwicklung beitragen (Hollenstein et al., 2012, S. 280-281). Inklusion soll hier nach dem weiten Definitionsbegriff der UNESCO (2005) verstanden werden, die neben Menschen mit Behinderungen, auch Flüchtlings-, Straßen-, oder Waisenkinder oder sonstige sprachliche, religiöse, ethnische Minoritäten u.a. einschließt (Biewer & Schütz, 2015, S. 123). Schulsozialarbeit als Menschenrechtsprofession leistet hier mit anderen Professionen in Schule ihren Teil der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe wertschätzende, anerkennende und barrierefreie Teilhabe für alle zu gewähren und eine Schule für alle mitzugestalten. Sanem

Kleff (2016), Leiterin des Projektes Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, schreibt: „Die Schule ist der geeignete Ort, um demokratische Werte, soziale Verantwortung und Zivilcourage zu fördern und Ideologien der Ungleichheit präventiv und dauerhaft wirksam entgegenzuwirken“ (S. 1), aber auch um Verantwortung, Partizipation und Demokratie zu trainieren.

Hier versucht die Schulsozialarbeit an der ERS vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen, zu vermitteln, unterstützende Netzwerke zu kennen bzw. zu knüpfen, und auch die Klassengemeinschaft z.B. in Bezug auf Diversität, Geschlechtergerechtigkeit, Anti-Diskriminierung zu fördern. Die sozialpädagogische Perspektive ist migrations- und religionssensibel, welche traumatische Fluchterfahrungen und besondere Lebenslagen berücksichtigt und eine Betonung auf die mitgebrachten Ressourcen und Kompetenzen legt. Schulsozialarbeit ist bestrebt, mittels gezielter Interventionen, auch zugrundeliegenden segregierenden, diskriminierenden Haltungen im gesamten Schulpersonal entgegenzuwirken.

Schulsozialarbeit versucht konkret dazu beizutragen, eine nachhaltige inklusive Willkommenskultur zu bauen. Dies kann z.B. geschehen durch gemeinsames Gestalten von Hinweisschildern in allen in der Schule vertretenen Sprachen, durch Organisation von interkulturellen Festen und Begegnungen im „Café International“ oder Fremdsprachenangeboten im AG-Bereich, durch Anti-Rassismus-Einheiten für Klassen, Lehrkräfte und Eltern und anfassbare, antizipatorische Lernerfahrungen.

Inklusive Schule braucht auch Aushandlungsräume, in denen miteinander ausgehandelt wird, wie man nun als heterogener Lernort und Gesellschaft in Zukunft miteinander leben möchte. Miteinander lachen aber auch Betroffenheit herstellen, berührende Lernsettings schaffen, wo Inklusion anfassbar und erlebbar wird, entspricht auch einer der vier Lernsäulen der UNESCO „Lernen, miteinander zu leben“. Den Blick der Schulgemeinschaft auf die Würde des Einzelnen, seine Bedürfnisse und Stärken und Potenziale zu lenken, Anerkennung und Respekt zu vermitteln, demokratische Gruppenprozesse zu moderieren und zu gestalten, bereitet die Heranwachsenden auf unsere multikulturelle Wirklichkeit vor.

3.6 Berufsorientierung

Kernaufgabe der Berufsorientierung ist es, die Schüler*innen durch die Förderung ihrer Berufswahlkompetenz, auf einen zielgerichteten Übergang in eine Berufsausbildung des (regionalen) Ausbildungsmarktes bzw. auf die Aufnahme eines Hochschulstudiums vorzubereiten.

Diesbezüglich wirken die sozialpädagogischen Fachkräfte bei der Vorbereitung und Durchführung berufskundlicher Exkursionen sowie individueller Unterstützung im Rahmen von Bewerbungs- und Rechercheaktivitäten der Schülerschaft mit. Hierbei werden außerschulische Kooperationspartner (zum Beispiel die Agentur für Arbeit, Handwerkskammern, Betriebe, Industrie- und Handelskammern) durch entsprechende Netzwerkarbeit, als wichtige regionale Akteure in den Berufsorientierungsprozess der Schülerinnen und Schüler eingebunden. Hierdurch lernen die Jugendlichen die außerschulischen Akteure der Berufsorientierung und ihre Aufgaben kennen und erhalten die Möglichkeit, wertvolle außerschulische Lernerfahrungen im Rahmen der Berufsorientierung zu sammeln.

Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf werden hinsichtlich eines gelingenden schulischen Übergangsmanagements gezielt von der Berufseinstiegsbegleiterin an unserer Schule individuell unterstützt. Aufgabenschwerpunkte sind insbesondere die individuelle Vor- und Nachbereitung bei Berufsorientierungsmaßnahmen sowie die Einzelfallberatung und Unterstützung bei konkreten Bewerbungsaktivitäten.

3.7 Eltern- und Großeltern(mit)arbeit

Der Beitrag der Eltern-, aber auch der Großelterngeneration für eine zukunftsfähige Schule, die sich verstärkt auch nach außen hin öffnet, ist sicher nicht zu unterschätzen. Lüscher stellt fest, dass die „Gestaltung von Generationenbeziehungen [...] in der Praxis für alle Beteiligten mit Prozessen des Lernens und der Persönlichkeitsentfaltung verwoben“ ist (2014, S. 88). Schule als ein Sozialisationsort im Leben der Heranwachsenden sollte auf den demographischen, gesellschaftlichen Wandel dahingehend reagieren, dass ein „Fortbestehen der Gesellschaft auch mit ihren Tradierungen, Werten, kulturellen und sozialen Mustern, auch in veränderter Form“ ermöglicht wird (Jacobs, 2010, 117).

Von Hentig fordert, dass Schule zu einem Lebenserfahrungsort wird (2003, S. 190) und sich

jüngere und ältere Generationen mit ihren Ressourcen und Fähigkeiten bspw. im Ganztage begegnen, austauschen und voneinander profitieren können (Jacobs, 2010, S. 125). Solche intergenerativen Settings werden in der ERS von der Schulsozialarbeit angestoßen, organisiert und betreut. Seit Anfang 2020 haben wir ein Team aus ehrenamtlichen Seniorinnen und Senioren (LifeCoaches) an unserer Schule, die einmal die Woche ihre Zeit, Lebenserfahrung, Konfliktlösekompetenzen in Mediationssettings, ein offenes Ohr, Verständnis, Solidarität u.v.m. offerieren.

Daneben steht Schulsozialarbeit vermittelnd als Türöffnerin, Beraterin und Brückenbauerin einem oft nicht unbelasteten Verhältnis von Lehrkräften und einer Vielfalt von Elterngruppen („Patchworkfamilien, Alleinerziehenden, Ein-Kind-Familien, Migrationseleternhäuser, bildungsbewusste Eltern“) gegenüber (Werthern, 2014, S. 112, S. 126). Je enger die Kooperation mit den Elterngruppen gestaltet wird und diese auch ermutigt werden, ihren Erziehungsauftrag wahrzunehmen desto besser gelingt auch in Schule Erziehung und Persönlichkeitsbildung. Schulsozialarbeit will alle Eltern miteinbeziehen und bspw. deren vielfältige Expertisen, berufliche Erfahrungen und Leidenschaften nutzen und einen Stellenmarkt mit Angebot (Eltern bieten an) und Nachfrage (was braucht Schule oder eine Klasse bzw. ein Projekt?) kreieren. So hat Schulsozialarbeit eine Plattform vorerst für Eltern der 5. Klassen installiert, welche sich gerade in der Erprobungsphase befindet, in der einmal die Woche für eine Doppelstunde, Eltern Kleingruppenangebote anbieten und in der OASEN-Betreuung mitarbeiten. Schulsozialarbeit kann auch Austauschmöglichkeiten wie (interkulturelle) Elterncafés schaffen, gegenseitige Beteiligungs- und Unterstützungsräume öffnen, Erziehungsthemen in Vorträgen oder informellen Settings ansprechen und damit letztlich alle vorurteilsfrei miteinander und mit dem Sozialraum vernetzen, was insgesamt zu mehr Bildungsgerechtigkeit führen könnte (Werthern, 2014, 132-134).

3.8 Schulbezogene Hilfen und Schulabsentismus

Schulabsentismus und Lernprobleme bei Kindern und Jugendlichen, sind schulzweig- und jahrgangsübergreifende Phänomene und damit gesamtschulische Herausforderungen. Damit sind sie als schulische Querschnittsaufgaben zu betrachten.

Im engeren Sinne, sind beide Herausforderungen Handlungsfelder der sozialpädagogischen Fachkräfte (s. hierzu RdErl. d. MK vom 01.08.2017). Im Rahmen der Netzwerkarbeit arbeiten die sozialpädagogischen Fachkräfte intern mit dem gesamten Kollegium, der Schulleitung sowie den Beratungslehrkräften zusammen. Die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern wie beispielsweise Leistungsträgern der Kinder- und Jugendhilfe, externen Lernhilfen, LifeCoaches, sowie Schulbegleitern ergänzt das vorhandene

Unterstützungsangebot und rundet es sinnvoll ab.

Wir streben die Integration der Präventivmaßnahme „2.Chance“ als weiteres Hilfsangebot für die Herausforderung des Schulabsentismus an. Es handelt sich um ein Unterstützungsangebot durch die Region Hannover. Koordiniert durch das Jugendamt werden hierfür Sozialpädagogen an Schulen eingesetzt, um die Kinder und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf individuell im Rahmen einer Einzelfallhilfe zu unterstützen.

3.9 Dokumentation, Verwaltung, Fortbildung

Die sozialpädagogischen Fachkräfte erledigen die in ihrem Bereich anfallenden Dokumentations- und Verwaltungsaufgaben. Dazu gehören die Beschaffung und Ausgabe von Informationsmaterialien, Anfertigung von Gesprächs- und Sitzungsprotokollen, Konzepterstellung, Datenpflege und Datenaktualisierung. Durch die Eingangs-, Prozess- und Ergebnisevaluation von Arbeitsprozessen, insbesondere Beratungsverläufen, werden die unterschiedlichen Beratungsanlässe, Effizienz von anlassorientierten Methoden und die Bewertung des Beratungsergebnisses durch den Ratsuchenden unter Berücksichtigung von datenschutzrechtlichen Bestimmungen zur weiteren Verwendung dokumentiert.

Zur Verfassung digitaler Aktennotizen, wird das Programm „LEB“ genutzt. Das Programm dient als einheitliche Grundlage zur Erstellung personenbezogener Lern- und Entwicklungsberichte. Hierdurch wird in der Einzelfallarbeit ein einheitlicher Kenntnisstand und Austausch bei der Arbeit in multiprofessionellen Teams gewährleistet. Personenbezogene Daten aus Einzelgesprächen mit der sozialpädagogischen Fachkraft ohne vorliegende Schweigepflichtentbindung werden separat digital dokumentiert.

Die sozialpädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig Fort- und Weiterbildungsangebote und Supervisionsangebote wahr. Ziel ist es, sich mit aktuellen Wissensständen vertraut zu machen und persönliche sowie Fachkompetenzen zu erweitern. Um die alltägliche fachliche Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln erhalten die sozialpädagogischen Fachkräfte regelmäßig Supervisionsangebote durch die Landesschulbehörde.

Darüber hinaus wird die kollegiale Beratung und Intervention durch die Einbeziehung der Ressourcen des Beratungsteams, bestehend aus Beratungslehrkräften sowie sozialpädagogischen Fachkräften, zur Optimierung der individuellen Arbeitsqualität genutzt.

4. Besondere Projekte und Angebote an der ERS

4. 1. Projekt Herausforderung

Im Projekt "Herausforderung" gewinnen die Jugendlichen Selbstbewusstsein und Anstrengungsbereitschaft, indem sie sich außerhalb von Schule und Heimatort einer selbst gewählten Aufgabe stellen und diese im Team mit einem Budget von 130 Euro pro Person über 17 Tage lösen. Diese Aufgaben können unterschiedlicher Natur sein (sportliche, künstlerische, journalistische, handwerkliche, sozial-caritative, ökologische, kulturelle, spirituelle Aktivitäten u.a.). Alles wird völlig eigenständig (inkl. Schlafmöglichkeiten und Essen) organisiert. Ziel dabei ist, dass die jungen Menschen die Möglichkeit wahrnehmen, eine Vision zu entwickeln und zu verfolgen, sich Ziele zu stecken, persönliche Herausforderungen zu bestehen und dabei wichtige Erfahrungen der Selbstwirksamkeit zu machen. Beaufsichtigt werden sie dabei von erwachsenen Personen, die sich jedoch nur im Notfall einmischen und die Didaktik der Zurückhaltung praktizieren. Heranwachsende in der Pubertät brauchen Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten, denen reale Schwierigkeiten und Fragen innewohnen, die sie selbstständig lösen müssen (Bosse & Posch, 2009, S. 148).

Dieses Projekt ist an der ERS im Schuljahr 2019/20 gestartet. Im multiprofessionellen Organisationsteam (inkl. Eltern- und Schülerbeteiligung) befinden sich seit Beginn drei Personen aus der Schulsozialarbeit. Ihre Expertise wird im Bereich des Projektmanagements, der Vorbereitung der Projektgruppen, und der Kommunikation zum Elternhaus hin, der Ausbildung der Begleitpersonen, der Betreuung des Notfalltelefons (bei möglichen Konflikten, Abrechnen etc.) und der Mit-Organisation der Abschlusspräsentationsveranstaltung liegen. Hier kann sie auch sozialarbeiterische gruppen- und erlebnispädagogische Kompetenzen einfließen lassen. Die Erlebnispädagogik lehrt, dass das effektivste Lernen durch Herausforderungen und Erfolgserlebnisse unter dem „Einsatz aller Sinne, durch eigenes Tun und prägende Erlebnisse“ geschieht (Michl, 2009, S. 49). Auch die Schülergruppen als Coaches mit zu unterstützen bis ihr Teamprojekt soweit geplant ist, dass es vom Projektausschuss (bestehend aus Lehrpersonen, Eltern, Schülerinnen und Schülern, Sozialpädagogen etc.) genehmigt wird, kann ein Beitrag sein.

4.2. OASE – Konzept ²

Die Oase ist ein von der Schulsozialarbeit und der Schulgemeinschaft der Ernst-Reuter-Schule geschaffener inklusiver, intergenerativer und interkultureller Ort in der Schule für Alle. Sie knüpft besonders an zwei der vier UNESCO-Säulen des Lernens an- „Lernen, zu sein und lernen zusammen zu leben“. Die Oase ist ein schöner, entspannender, heilsamer, inspirierender und kreativer Rückzugs-, Begegnungs- und ganzheitlicher Lernort für Einzelne und Gruppen aus der gesamten Schulgemeinschaft und Pattensen. Sie ist auch ein Rückzugsort für Schülerinnen und Schüler, die dem Fachunterricht aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr folgen können (Emotionaler- sozialer Förderbedarf, Konflikte im Elternhaus und Schule, Überforderung, prekäre soziale Verhältnisse, Lerndefizite, traumatische Fluchterlebnisse u.v.a.) und eine Auszeit brauchen. Die Schülerinnen und Schülern werden in diesem Raum von (sozial)pädagogischen Fachkräften mit Unterstützung von Eltern, Schülerinnen und Schülern u.a. betreut. Es besteht die Möglichkeit in angenehmer Atmosphäre einfach zur Ruhe zu kommen, Spiel-, Gesprächs-, oder Klärungsangebote wahrzunehmen, um dann wieder in die Klassen- und Schulgemeinschaft zurückkehren zu können. In allen Pausenzeiten, Freistunden u.a. steht die OASE der gesamten Schulgemeinschaft offen. Terminierte OASEN-Klassentage ermöglichen jeweils tageweise den Klassen sich in den Pausen und auch darüber hinaus exklusiv in der OASE aufzuhalten.

In der OASE befindet sich zum anderen auch eine „Mal-Insel“ (inspiriert von Arno Stern). Dies ist ein geschützter sicherer Ort, an dem bewertungsfrei ohne Leistungsdruck einfach gemalt werden kann. Diese Mal- Insel bildet eine besondere integrationsfördernde Atmosphäre, da Vielfalt, Verschiedenheit und gegenseitige Bereicherung ausdrücklich erwünscht sind und kein Anpassungsdruck herrscht. Gerade für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, oder sozial schwachen prekären Elternhäusern wird Ganztagschule auch immer mehr zu einem zu Hause, in dem sie sich ganztags aufhalten. In der Schreib-OASE wird es zudem Kindern und Jugendlichen ermöglicht, einfach wettbewerbsfrei schreiben zu können. Wissenschaftliche Studien ergaben, dass die Konzentrationsfähigkeit der Heranwachsenden nachlässt. Solche Orte geben allen, aber besonders sozial schwachen Kindern Raum, sich zu fokussieren und positive Lernerlebnisse zu machen.

Die OASE ist auch ein musikalischer Ort. Dort steht ein Flügel, um besonders die Kinder und Jugendlichen an Musik und Klang heranzuführen, die auf Grund ihrer Herkunft und sozioökonomischen niedrigen Status sonst keinen Instrumentalunterricht erhalten und hier erste positive Erlebnisse mit einem besonderen Instrument machen. Perspektivisch könnten hier auch Musik-Patenschaften zwischen Schülerinnen und Schüler/ Eltern entstehen, die ihr

² Entwickelt und initiiert von Susanne Farkhar (weitere Infos unter Oase@kgs-pattensen.de)

Wissen evt. kostenfrei weitergeben u.a.

Die OASE ist auch ein Ort, an dem Kinder und Jugendliche mit Lerndefiziten im Nachmittagsbereich Unterstützung, Nachhilfe und Sprachunterricht erhalten. Die Kompetenzen und Erfahrungen von Eltern und Großeltern werden zudem in die OASE integriert. Seniorinnen und Senioren agieren als LifeCoaches und Paten und Patinnen für sozial schwache Kinder oder als Mediatoren und Mediatorinnen in Konfliktfällen. Sie führen momentan stundenweise für die Kinder und Jugendliche Gesprächs- und Beratungsangebote u.a. durch. Das Angebot wird agil und flexibel an die jeweiligen Bedarfe angepasst.

Im Rahmen eines interkulturellen Elterncafés sollen sich Eltern begegnen können, Raum zum Austausch geboten werden, Unterstützung in Erziehungsfragen erhalten, aber auch in die Schulgemeinschaft einbringen können u.v.m. Diese und weitere Ideen werden im Laufe der nächsten Monate und Jahre einen Beitrag zur Inklusion an der KGS Pattensen liefern, um gerade Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Hintergründen Teilhabe am schulischen und gesellschaftlichen Leben zu gewähren und einen Beitrag zu nachhaltiger Bildung im 21. Jahrhundert zu leisten. Auch das Außengelände mit Liegestühlen und Liegewiese bietet einen Ort der Entspannung und Entlastung für die gesamte Schulgemeinschaft. Die „OASE“ versteht sich in diesem Sinne als ein alternativer Lern- und Lebensraum.

4.3. Praktika und Bundesfreiwilligendienst

Die sozialpädagogischen Fachkräfte der Ernst-Reuter-Schule Pattensen bieten Praktikantinnen und Praktikanten die Möglichkeit unter ihrer Anleitung Praktika auf dem Fachgebiet der schulischen Sozialarbeit abzuleisten. Hierbei können sie umfangreiche Kenntnisse auf diesem Praxisfeld erwerben. Ein Praktikum bietet die Möglichkeit, Einblicke in das vielfältige Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit zu sammeln. Die Praktikantinnen und Praktikanten ihrerseits bereichern die bestehende Arbeit und bringen neue Anregungen und Erfahrungen in die Schulsozialarbeit ein.

An der ERS bieten die sozialpädagogischen Fachkräfte jungen Menschen aber auch die Möglichkeit einen Bundesfreiwilligendienst zu absolvieren. Dieser erfolgt durch die Trägerschaft des ASC Göttingen und beinhaltet unter anderem den Schwerpunkt Sport. Die sozialpädagogischen Fachkräfte beteiligen sich aktiv am Bewerbungsverfahren, bei der Einstellung von Praktikantinnen, Praktikanten und Bundesfreiwilligendienstleistenden und übernehmen deren Anleitung. Bestandteil hiervon ist die fachliche Einführung auf dem Arbeitsgebiet der schulischen Sozialarbeit, Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu den

Schülern und dem Kollegium. Aber auch die Durchführung von regelmäßigen Reflektionsgesprächen, die Vermittlung von Wissen, Begleitung bei der Auf-/Übernahme eigenständiger Handlungsprozesse, sowie die Kontaktaufnahme zu Ausbildungseinrichtungen und Trägern. Das Verfassen von Praktikumsbeurteilungen und Zeugnissen ist ebenfalls ein Bestandteil bei der Anleitung von Praktikantinnen, Praktikanten und Bundesfreiwilligendienstlern.

Literaturverzeichnis

Biewer, G., & Schütz, G. (2015). Inklusion. In Hedderich, G. Biewer, J. Hollenweger, & R. Markowetz (Hrsg.), *Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik* (utb-studie-e-book, Bd. 8643) (S.123-127). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Bosse, D., & Posch, P. (Hrsg.). (2009). *Schule 2020 aus Expertensicht. Zur Zukunft von Schule, Unterricht und Lehrerbildung* (1. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH.

Erlass Soziale Arbeit in schulischer Verantwortung. (2017). Kultusministerium Niedersachsen (Hrsg.). Abgerufen von https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/aktuelles/ausbau_schulischer_sozialarbeit_land_esverantwortung/konzept_soziale_arbeit_schulischer_verantwortung/konzept-soziale-arbeit-in-schulischer-verantwortung-150693.html

Harari, Y. N. (2019). *21 Lektionen für das 21. Jahrhundert* (7., durchgesehene Auflage). München: C.H. Beck.

Haude, C., Volk, S., & Fabel-Lamla, M. (Hrsg.). (2018). *Schulsozialarbeit inklusive. Ein Werkbuch* (1. Auflage). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Hentig, H. v. (2012). *Die Schule neu denken. Eine Übung in pädagogischer Vernunft* (Beltz-Taschenbuch Essay, Bd. 119, 6. Aufl., erweiterte Neuauflage). Weinheim: Beltz.

Hollenstein, E. et.al. (2012) Neue Entwicklungen im Schulsystem als Herausforderung für die Praxis der Schulsozialarbeit. In E. Hollenstein, & F. Nieslony (Hrsg.), *Handlungsfeld Schulsozialarbeit- Profession und Qualität* (S.272-294). Baltmannsweiler: Schneider Hollenstein, E., Nieslony, F., Speck, K., & Oik, T. (Hrsg.). (2017). *Handbuch der Schulsozialarbeit. Band 1* (Handbuch der SSA, Band 1, 1. Auflage). Weinheim: Beltz Juventa.

Jacobs, T., & Amrhein, V. (2010). *Dialog der Generationen. Leben - Gesellschaft - Schule ; Plädoyer für eine intergenerative Pädagogik* (2., unveränd. Aufl.). Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren

Kleff, S. (2016). *Der Präventionsansatz von Schule ohne Rassismus- Schule mit Courage*. Berlin.

Lüscher, K. (2014). „Generationenprojekte-Generationendialoge“ als Bildung. Eine These zum Gespräch zwischen Praxis und Theorie. In H. Binne, J. Dummann, J. A. Gerzer-Sass,

Michl, W. (2009). *Erlebnispädagogik* (UTB Profile, Bd. 3049). München: Reinhardt.

Rasfeld, M., & Breidenbach, S. (2014). *Schulen im Aufbruch. Eine Anstiftung* (2. Auflage). München: Kösel.

Niedersächsisches Kultusministerium (2017): Soziale Arbeit in schulischer Verantwortung. RdErl. d. MK v. 1.8.2017 - 25.6 - 84030 – VORIS 22410 –. Abzurufen unter: https://www.mk.niedersachsen.de/download/117822/Erlass_Soziale_Arbeit_in_schulischer_Verantwortung_RdErl._d._MK_v._1.8.2017.pdf.

Speck, K. (2006). *Qualität und Evaluation in der SSA. Konzepte, Rahmenbedingungen und Wirkungen* (Forschung und Pädagogik, 1. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.

Speck, K. (2009). *Schulsozialarbeit. Eine Einführung; mit 14 Tabellen* (UTB Soziale Arbeit, Pädagogik, Bd. 2929, 2., überarb. Aufl.). München u.a: Reinhardt.

Speck, K. (2013). Bildungsreform und Sozialarbeit. Eine Analyse der Reformexpectations und -potenziale von SSA aus historischer, empirischer und förderpolitischer Perspektive. In A. Spies (Hrsg.), *Schulsozialarbeit in der Bildungslandschaft. Möglichkeiten und Grenzen des Reformpotenzials* (Beiträge zur Sozialen Arbeit an Schulen, Bd. 2) (S.21-45). Wiesbaden: Springer VS. Abgerufen von <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-531-18992-5>

Werthern, K. (2014). Eine Frage der Haltung: Von Elternarbeit zur Zusammenarbeit von Eltern und Schule. In P. Ziethen (Hrsg.), *Reader Schulsozialarbeit- Hintergründe und Empfehlungen zu Querschnittsthemen eines komplexen Handlungsfeldes* (S.112-136). Berlin: DRK.